

## Was ich noch sagen wollte ...



■ Prof. Dr. Marbod Reither

Am 30. 04. 2008 beendete ich meine ärztliche Tätigkeit als Kinderradiologe am Kinderkrankenhaus Park Schönfeld und verabschiedete mich in den Ruhestand.

Ich blicke sehr zufrieden auf den beruflichen Abschnitt hier in Nordhessen, mitten in Deutschland, zurück. Man hat mir viele Wünsche erfüllt, ich konnte meine Ziele verwirklichen, zusammen haben wir ein Kinderkrankenhaus in guter wirtschaftlicher Verfassung gehalten und die Kinderradiologie voran gebracht!

Man wird immer wieder gefragt, was man denn anders machen würde, wenn man noch einmal zu wählen hätte. Ich würde dasselbe wieder tun: Kinderradiologie ist ein begeisterndes Fach, in dem zu arbeiten und für das zu streiten sich immer lohnt! Wenn da nicht einige Dinge wären, die ich – und wohl alle Kinderradiologen in diesem Lande- gerne anders hätten:

Der Schwerpunkt Kinderradiologie ist institutionell und integrativ in der Allgemeinradiologie noch nicht angekommen! Die Universitäten – zu Forschung und Lehre verpflichtet – müssen endlich ihren Aufgaben nachkommen, für fachlichen Nachwuchs zu sorgen. Im einzelnen heißt dies, es müssen in der Radiologie adäquate Ausbildungsstellen zur Verfügung gestellt

werden, es muss an den Hochschulen auch für Kinderradiologen wissenschaftliche Betätigung möglich sein, die Aufsichtsgremien der Universitäten müssen vor allem von den Lehrstuhlinhabern die Erfüllung deren Aufgaben, die Kinderradiologie betreffend, einfordern.

Wenn es heute Universitäten ohne Kinderradiologen gibt, ist dies in meinen Augen Verletzung der Aufsichtspflicht der Hochschulleitung!

Die Führung der Gesellschaft für Pädiatrische Radiologie (GPR) muss in der Deutschen Röntgengesellschaft (DRG) nicht nur vertreten sein, sondern ihre Ziele und Rechte klar formulieren und nachdrücklich einfordern.

Wenn ich immer wieder von radiologischer Seite (!) gesagt bekomme, dass es richtig war, in Kassel eine selbständige kinderradiologische Abteilung mit der Magnetresonanztomographie in eigener Regie zu etablieren, weil immer weniger Allgemeinradiologen von kinderradiologischen Problemen wissen und Gefahr laufen, entscheidende Fehler zu machen, frage ich mich, wieso dies nicht in den Führungsgremien der deutschen Radiologie genauso formuliert und die Konsequenz daraus gezogen wird?

Die Führung der GPR muss sich auf ihre Mitglieder verlassen können. Kinderradiologen sind in unterschiedlichen Strukturen tätig, es gibt sie an Universitäten, an Krankenhäusern, an Kinderkrankenhäusern verschiedener Trägerschaften, neuerdings zunehmend auch in der Praxisniederlassung. Umso wichtiger ist es, Ziele gemeinsam zu formulieren und Beschlüsse nach außen hin mit einer Stimme zu vertreten. Sonst steht die Kinderradiologie zwischen der Radiologie und den von ihr bilddiagnostisch zu versorgenden Fächern auf verlorenem Posten.

Die internistischen und operativen Fächer der Kindermedizin fordere ich auf, sich mehr als bisher für eine apparativ und personell ausreichend ausgestattete Kinderradiologie einzusetzen und sie als Fachgebiet zu respektieren. Kinderradiologie im Fokus der verschiedenen Disziplinen muss nicht nur qualitativ gut, sondern auch schnell sein. Das wirkt sich auf die ökonomischen Belange eines Krankenhauses aus und kommt der Patientenakquisition entgegen.

Die Zeitschrift „Kind und Radiologie“ wendet sich in erster Linie an die Eltern. Sie sind aufgefordert, für ihr Kind das Recht auf eine Bildgebung durch den Spezialisten einzufordern und dabei mitzuhelfen, für die Bildgebung ambulanter Patienten mit den Krankenkassen andere Organisationsmodelle als bisher zu entwickeln, z.B. über den Weg der Sonderbedarfszulassung. „Kind und Radiologie“ soll auch Radiologen über die spezielle Bildgebung in der Kinderradiologie informieren, dies insbesondere, da die pädiatrische Radiologie in der Weiterbildungsordnung des jungen Radiologen nicht mehr vorkommt. Nicht zuletzt ist das Magazin auch als Informationsmedium für Fachärzte der Kinder- und Jugendmedizin und andere, in der Kindermedizin tätige Ärzte, gedacht.

Zum Schluss möchte ich noch berichten, wie es mit der Kinderradiologie in Kassel weitergeht: Entgegen dem allgemeinen Trend in diesem Lande, kinderradio-

logische Stellen herabzustufen oder sie erst gar nicht nachzubeseetzen, wird die Kinderradiologie im neu zu bauenden Mutter- Kind- Zentrum des Klinikums Kassel (Bezug 2011) in einem neugeschaffenen Fachbereich Radiologie gleichberechtigt mit dem Allgemein- und Neuroradiologen angesiedelt. Ich hoffe, dass dieser Entscheid Bestand hat und die Kinderradiologie einer guten Zukunft entgegen geht.

Ihnen allen wünsche ich ebenfalls eine gute Zukunft, vor allem Gesundheit und viel Freude beim täglichen Tun.

Auf Wiedersehen !

Ihr

**Prof. Dr. Marbod Reither**